

„Es sollen einmal andere besser und glücklicher leben dürfen, weil wir gestorben sind.“

(P. Alfred Delp, SJ)

Am vergangenen Montag (2.2.2015) hat Jürgen Strohe von der Katholischen Militärseelsorge in einem beeindruckenden Vortrag in der Koblenzer Citykirche (ehem. Jesuitenkirche) an den vor 70 Jahren am 2 Februar 1945 in Berlin Plötzensee von den Nationalsozialisten hingerichteten Jesuitenpater Alfred Delp erinnert. Viele Zuhörer erlebten in dem einstündigen Vortrag, das Lebensbild eines Menschen, der sich für eine Welt in Liebe, Solidarität und gegenseitiger Verantwortung eingesetzt hat. Zu dem Vortrag kamen auch Jugendliche aus der Pfarreiengemeinschaft Dreifaltigkeit, Koblenz, die sich auf die Firmung in diesem Jahr vorbereiten. Eine kleine Bilderausstellung und einige Schriftdokumente aus dem Leben von P. Delp umrahmten die Veranstaltung.



In seinem Vortrag ging Jürgen Strohe anhand des Lebensbildes von P. Alfred Delp auf die vielfältigen und im Nachlass erhaltenen Aufsätze, Predigten und Briefe ein. Dabei wurde deutlich, dass es drei Gedanken waren, für die Delp kämpfte. Er hatte die Visionen einer sozialen und gerechten Gesellschaft, einer erneuerten, menschenfreundlichen Kirche und eines neuen Menschen. Im sogenannten Kreisauer Kreis hatte P. Delp mitgearbeitet und seine Visionen eingebracht, um ein neues Deutschland nach dem Nationalsozialismus und am Ende der Hitlerdiktatur zu schaffen. Viele seiner Gedanken sind später bei der Gründung der Bundesrepublik Deutschland in das Grundgesetz eingeflossen.

P. Delp wurde kurz nach dem misslungenen Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 nach einem Gottesdienst in München-Bogenhausen von der Gestapo verhaftet und nach Berlin gebracht. In unzähligen Verhören, von der Gestapo brutal verprügelt, wurde er schließlich vor den „Volksgerichtshof“ unter dem Vorsitz des Präsidenten Roland Freisler am 11. Januar 1945 wegen Hoch- und Landesverrates zum Tod

durch den Strang verurteilt. Eine Mitwisserschaft an dem Attentatsversuch vom 20. Juli wurde ihm nicht zur Last gelegt. Letztlich war die Verurteilung Delp's „eine Funktion des Vernichtungswillens.“, wie er es selbst formulierte. In seinen letzten Briefen, die noch aus dem Gefängnis in Berlin- Tegel herausgeschmuggelt werden konnten, schrieb er: „Es sollen einmal andere besser und glücklicher leben dürfen, weil wir gestorben sind.“ Delps Aufzeichnungen gehören - ähnlich den Briefen und Notizen Dietrich Bonhoeffers aus der Haft - zu den kostbarsten Zeugnissen der Bewährung des Christseins „im Angesicht des Todes“.

Alfred Delp bleibt uns durch seinen Einsatz und sein Vermächtnis lebendig und nahe. Er bleibt eine Herausforderung für das Zeugnis und den Dienst der Christen. Man braucht nur an viele gegenwärtige soziale und politische Entwicklungen zu denken, um die Aktualität der Aussagen von P. Delp zu erkennen.

Kristina Heuchemer

